

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 5. Juni 1973

Preis
2 Kopeken

8. Jahrgang • Nr. 108 (1919)

Begeistert durch die hohe Einschätzung

KARAGANDA. (KasTAG). Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht vom Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an das Kollektiv der 3. Abschnitts der Grube „Michailowskaja“, das die landesgrößte Arbeitsproduktivität je Arbeiter des Abbaustrebes erzielt hat. Diesem Ereignis war eine feierliche Kundgebung gewidmet, die der Sekretär des Parteibüros der Grube K. Balbekow eröffnete. O. G. Ischnelli, Leiter des 3. Abschnitts, ergriß das Wort. „Das Grußschreiben des Genossen L. I. Breschnew hat uns sehr bewegt. Wir danken dem Zentral-

komitee unserer Partei und persönlich dem Generalsekretär des ZK der KPdSU herzlich für die hohe Einschätzung der Arbeit der Grube. Im Namen des Kollektivs unseres Abschnitts und der Grube versichern wir, daß wir alle Kräfte zur erfolgreichen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen fürs Planjahr fünf daransetzen werden.“ Auf der Tribüne steht der Bergarbeiter K. Kysnerkin. „Das Grußschreiben von Leonid Iljitsch ist eine hohe Einschätzung der Arbeit unseres Kollektivs. Wir werden auch weiterhin mit verdoppelter Energie arbeiten.“

Dann nimmt Ch. G. Chalpin, Direktor der Grube, Staatspreisträger, das Wort: „Das Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und persönlich an Genossen L. I. Breschnew angenommen. Die Grubenarbeiter des 3. Abschnitts versichern, daß sie alle Kräfte, Erfahrungen und Wissen aufwenden werden, um die erhöhten Verpflichtungen erfolgreich einzulösen: 173 700 000 Tonnen Kohle aus einem Streb und insgesamt im Planjahr fünf 2,5 Millionen Tonnen Kohle zu gewinnen, im Kohlenbecken die billigste Kohle zu liefern.“

Gebietspartei-Komitees T. K. Aluninew, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees B. W. Issajew, Leiter des Kombinars „Karagandagol“ P. M. Truchin, Maschinist der Kohlenkombi, Held der sozialistischen Arbeit A. Serikow, der das Kollektiv der Grube „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ vertritt, der größten des Kohlenbeckens, mit der die Kumpel der „Michailowskaja“ wetteifern.

Mit großer Begeisterung haben die Teilnehmer der feierlichen Kundgebung ein Antwortschreiben an das ZK der KPdSU und persönlich an Genossen L. I. Breschnew angenommen. Die Grubenarbeiter des 3. Abschnitts versichern, daß sie alle Kräfte, Erfahrungen und Wissen aufwenden werden, um die erhöhten Verpflichtungen erfolgreich einzulösen: 173 700 000 Tonnen Kohle aus einem Streb und insgesamt im Planjahr fünf 2,5 Millionen Tonnen Kohle zu gewinnen, im Kohlenbecken die billigste Kohle zu liefern.“

Kampf für den Frieden— Angelegenheit aller Menschen

Zum wichtigsten internationalen Ereignis dieses Jahres dürfte der Weltkongreß der Friedenskräfte werden, der im Oktober in Moskau stattfinden soll. In dessen Vorbereitung bereits auf allen Kontinenten läuft.

Die Friedensanhänger gehen ihrem wichtigsten Forum entgegen, besetzt durch die großen Erfolge, die in den letzten Jahren bei der Sanierung des internationalen politischen Klimas erzielt wurden. Im Verlauf der Realisierung des XXIV. Parteitags der KPdSU und im Ergebnis der Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, mit friedlicher Koexistenz und gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit vollzogen.

Der Erhaltung und Festigung des Friedens in Vietnam bleibt weiter auf der Tagesordnung der ganzen Menschheit.

Als Ergebnis der sowjetisch-amerikanischen Gipfel-Gespräche, die im Mai vorigen Jahres in Moskau stattfanden und eine Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA einleiteten, wurden konkrete Vereinbarungen über eine Begrenzung strategischer Nuklearraketenwaffen erzielt. Dennoch bleibt das Wettrüsten und folglich auch die Gefahr eines Krieges immer noch eine Realität, die neue Abrüstungsbestrebungen erfordert.

Erörterung des Inhalts, der Formen und Methoden ihrer Aktivität wird auch das Anliegen des kommenden Kongresses sein.

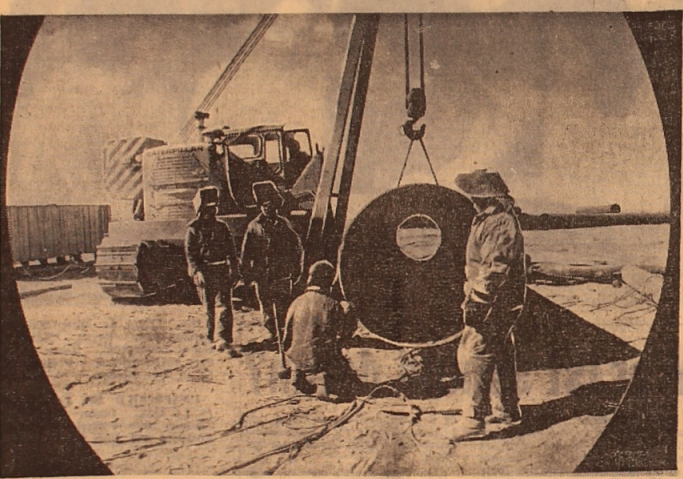
Den Gedanken des Kongresses, der bekanntlich vom Weltfriedensrat angeregt wurde, unterstützen unter anderem solche maßgeblichen internationalen Organisationen wie das Internationale Komitee für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit und die Internationale Demokratische Frauenföderation.

Doch die Aufgaben des Kampfes für den Frieden haben nicht an Aktualität verloren.

Der heroische Sieg des vietnamesischen Volkes, der mit Unterstützung der Sowjetunion und anderer friedliebender Kräfte errungen wurde, brachte den langgesuchten Frieden auf dem leidgeprüften Boden von Vietnam. Aber das Problem

Kurzum, die Friedenskämpfer haben keinen Anlaß, die Waffe aus der Hand zu legen. Dabei geht die Weltfriedensbewegung davon aus, daß für die Konsolidierung der auf dem Wege zur Verminderung der Kriegsgefahr erzielten Erfolge und für die volle Isolierung der „Brandstifter“ aller Spielarten nicht nur Aktionen von Regierungen, sondern auch aktive Mitwirkung aller gesellschaftlichen Kräfte erforderlich sind. Die Mobilisierung dieser Kräfte und die

Die umfassende Unterstützung für die Idee des Kongresses, und seine aktive Vorbereitung in den meisten Ländern bilden das Untergrund dafür, daß dieses Forum einen gewichtigen Beitrag zu der größten Sache der Welt—zur Festigung des Friedens—beitragen wird. (TASS)



Gärfutter und Anweilsilage

TSCHIMKENT. Die Viehzüchter des Rayons Tschardara beginnen Anweilsilage einzulegen, zusätzlich zu den früher übernommenen Verpflichtungen. Die Kollektive der Sowchose „Wolchod“, „Koksu“, „Tschardara“ u. a. haben beschlossen, die Planaufgaben auf Zweifache zu überheben.

Schon sechs Rayons im Gebiet legen Anweilsilage über den Plan hinaus ein. Die Landschaften des Rayons Sairam haben mehr als 20 000 Tonnen angewelktes Gras in Gaben gelegt.

„Hier helfen uns die Stoppelsaatens aus“, sagte M. I. Babin, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees. „Auf den Feldern, die für Mais zu Silage bestimmt waren, hat man im Herbst Pamirroggen gesät. Der Roggen reichte nicht nur für Anweilsilage aus, sondern auch für Grünmehl und Grünfutter für die Melkherde. Die Wirtschaftsausschläger liefern der Wirtschaft genügend Gärfutter.“ (KasTAG)

Rekordleistung der Bergleute

KENTAU. Als Antwort auf die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU haben sich die Bergarbeiter des Palymetallkombinars Atschischal verpflichtet, im neunten Planjahr fünf die Arbeitsproduktivität auf 100 Tonnen Erz je Arbeiter in der Schicht zu bringen. Der Wettbewerb greift um sich. Die mittlere Tagesleistung der Hauer ist beinahe um ein Drittel gestiegen. In vielen Kollektiven hat man die 100-Tonnen-Grenze überschritten. Die Brigade aus der Erzgrube „Gluboki“, die G. D. Tjeplow leitet, hat in 21 Arbeitstagen 16 240 Tonnen Bierzee zutage gefördert und einen Landesrekord in der Arbeitsproduktivität aufgestellt.

Die Brigade hat einen Komplex selbstfahrender Ausrüstungen angewandt. Dazu gehört eine Verlade- und Transpormaschine, die einen Löffel mit vergrößertem Fassungsvermögen hat, und ein ferngesteuerter Bulldozer.

GEBIET MANGYSCHLAK. Eines der wichtigsten Bauvorhaben des dritten Planjahres ist das Gasleitungssystem Mittelasiens—Zentrum. An der vierten Baufolge dieser Magistrale am Abschnitt Bejeu—Oshernaja—Kulsary arbeitet das Kollektiv der Baumontageverwaltung 10 des den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Trusts für Schweiß- und Montagearbeiten. Ein hohes Tempo haben die Schweißer aus M. Dauletow's Komplexbrigade eingeschlagen. Foto: KasTAG

In unserer Republik

Der Altai ruft

Der Touristensommer ist nun da. Im Gebiet Ostkasachstan sind die ersten Wanderer ausgerogen. In diesem Jahr ist die Zahl der Wandersportfreunde ziemlich gewachsen. Die Touristenherberge „Altai-Buch“ mit ihren neuen vielschichtigen Gebäuden an der Küste der malerischen Buchten des Buchtarma-Meeres ist zum Empfang von Sportfreunden bereit. Jugendliche aus Moskau und Leningrad, aus der Ukraine, vom Baltikum eilen hierher. Die Gäste erhalten hier Wanderausrüstungen, Anweisungen über Naturschutz

und hauen ab. Besonders viele Fremde lockt die Reiseroute Nr. 393 über die Cholson-Berge heran. Die Wanderer ziehen durch eine enge Bergschlucht, wo einer Schneelawine gleich das Wasser des Turgusuns dahinstürzt. Blaue und rosarote Rollsteine, die bald Heuschönern ähneln, bald auch wunderbaren Häuschen, haben das Flußbett zugeschüttelt. Oben—die grauen Gipfel mit dunklen Tannengedächtnissen.

Ein anderer Steg führt über die Kabin-Schlucht zum Markakol-See. „Er ist die Krone der Schönheit“, sagte der bekannte Wanderer W. W.

Saposhnikow. Unterwegs zum See ist ein Gebirgspfad, wo die Kämpfer des legendären Regiments „Rote Bergadler“ auf Leben und Tod gegen die Banden der Weißgardisten kämpften.

Die dritte Reiseroute führt zum Herzen des Katun-Gebirges—dem zweifelhafte Belucha-Gipfel. Die Schönheit der dunkelblauen Bergseen, die rauschenden Wasserfälle der Arassanka, zwei Meter hohes üppiges Gras mit zahlreichen Blumen setzt die Wanderer immer von neuem in Staunen. Hier befinden sich die Gebäude des Kurorts „Rachmanowskije Kljutschki“. (KasTAG)



Für die Sieger im sozialistischen Wettbewerb

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol hat im Beschluß „Über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Mitarbeiter der Industrie, des Bau- und Verkehrswesens für die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1973“ ein einheitliches Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ gestiftet für die Auszeichnung der besten Arbeiter und Brigademitglieder, die hohe Produktionsleistungen im sozialistischen Wettbewerb des gegebenen Zweigs erzielt haben.

Am 30. Mai erörterte und bestätigte das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften das Muster des Abzeichens „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ und die Bestimmung über das Abzeichen.

Mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ werden die besten Arbeiter, Kolchosbauern, leitende und ingenieurtechnische Mitarbeiter, Angestellte, Meister, Mitarbeiter von Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen und andere ausgezeichnet, die die höchsten Arbeitsleistungen im sozialistischen Wettbewerbs für Erfüllung und Übererfüllung des staatlichen Plans für 1973 erzielten.

Die Verleihung des Abzeichens

Ultras wollen eigene Regierung

LONDON. (TASS). Die protestantischen Extremisten Nordirlands haben ihre Absicht verkündet, die katholische Bevölkerung aus vier Grafschaften Ulsters zu vertreiben und dort ihre eigene Regierung einzusetzen. Mächtigungen aus Belfast zufolge stehen über 60 000 Mitglieder der „Ulster Defence Association“ Gewehr bei Fuß, um bei der Durchführung der geplanten Operationen einzugreifen.

Der Plan der Ultras soll am 28. Juni zur Ausführung gelangen. An diesem Tag finden die Wahlen zur nördlichen Provinzversammlung statt, die an die Stelle des im vorigen März abgelaufenen britischen Regie-

rung aufgelösten Storting treten soll.

Die vor kurzem im britischen Parlament verabschiedeten neuen Nordirland-Gesetze schränken die Vollmachten der Provinzversammlung erheblich ein, was bei den Protestanten „Ultras“ Resentiments hervorruft. Sie fordern die Wiederherstellung der Machtvollkommenheit des Unionsregimes.

Das zunehmend militante Gebaren der protestantischen Extremisten wird von Großbritannien als Vorwand dazu benutzt, die Forderungen der Bürgerrechtsbewegung nach grundlegenden Reformen in Nordirland abzulehnen.

Antifaschisten- kongreß in Hannover

BONN. (TASS). In Hannover ist ein Kongreß der VVN, der größter antifaschistischer Organisation der BRD zusammengetreten. Die VVN kämpft konsequent gegen alle Erscheinungen des Neozialismus, für Demokratie, Einvernehmen und Entspannung in Europa. Ihr gehören Veteranen der Widerstandsbewegung, ehemalige KZ-Inassen, junge Demokraten und Antifaschisten an. Dem Kongreß wohnen Vertreter der Öffentlichkeit aus Polen, der DDR, Italien, der Sowjetunion, Frankreich und Österreich bei.

Inzident in den Küstengewässern Islands

REYKJAVIK. In den Küstengewässern Islands ist es zu einem weiteren Inzident gekommen. Britische Trawler, die unter dem Schutz britischer Kriegsschiffe stehen, ramnten dreimal ein unbewaffnetes isländisches Patrouillenboot. Wie ein Sprecher der isländischen Regierung erklärte, wurde das

Boot schwer beschädigt. Der Sprecher sagte, dieses Inzident gebe „eine Vorstellung von der Aggression“, der heute Island ausgesetzt ist.

Der isländische Außenminister Einar Augustsson erhob im Zusammenhang mit diesem Inzident beim britischen Botschafter entschiedenen Protest.

Der Vorsitzende der VVN, Rausant, richtete an die Kongreßteilnehmer und Gäste eine Grußansprache. Der Vizevorsitzende Redhardt verwies in seinem Referat auf die Notwendigkeit, alle Erscheinungsformen des Neozialismus beharrlich und konsequent zu bekämpfen. Nur geschlossene Aktionen aller Demokraten könnten einen Erfolg sichern. Deshalb halte die VVN es für ihre wichtigste Aufgabe, ihren Teil zur Durchsetzung der Einheit aller demokratischen Kräfte im Kampf gegen jegliche Formen von Neozialismus und Militarismus beizusteuern.



Für die Sieger im sozialistischen Wettbewerb

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol hat im Beschluß „Über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Mitarbeiter der Industrie, des Bau- und Verkehrswesens für die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1973“ ein einheitliches Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ gestiftet für die Auszeichnung der besten Arbeiter und Brigademitglieder, die hohe Produktionsleistungen im sozialistischen Wettbewerb des gegebenen Zweigs erzielt haben.

Am 30. Mai erörterte und bestätigte das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften das Muster des Abzeichens „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ und die Bestimmung über das Abzeichen.

Mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ werden die besten Arbeiter, Kolchosbauern, leitende und ingenieurtechnische Mitarbeiter, Angestellte, Meister, Mitarbeiter von Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen und andere ausgezeichnet, die die höchsten Arbeitsleistungen im sozialistischen Wettbewerbs für Erfüllung und Übererfüllung des staatlichen Plans für 1973 erzielten.

Die Verleihung des Abzeichens

wird nach den Jahresergebnissen, wie auch im Laufe des Jahres stattfinden—für vorfristige Erfüllung des Jahresplans und der sozialistischen Verpflichtungen.

Das Abzeichen wird verliehen: a) Mitarbeiter unionsgeleiteter Betriebe und Organisationen durch einen gemeinsamen Beschluß des Ministeriums und Amtes der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaften; b) Mitarbeiter republikgeleiteter Betriebe und Organisationen—durch einen gemeinsamen Beschluß des Ministeriums und Amtes der Unionsrepublik und des Republikkomitees oder -rates der Gewerkschaften, wo es keine Republikkomitee der Gewerkschaften gibt (in der RSFSR—Ministerium und Amt der RSFSR—und Zentralkomitee der Gewerkschaften); c) Mitarbeiter Rayon-, gebiets- und regionsgeleiteter Betriebe und Organisationen, der Sowchose und Kolchoses—durch einen gemeinsamen Beschluß des Gebiets-, oder Regionsvolkskomitees und des Gebiets-, oder Regionalrats der Gewerkschaften.

Die Verleihung des Abzeichens „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ kann auf Ersuchen der Leitung des Gewerkschafts- und Komsomolkomitees des Betriebs, der Organisation, der Abteilungs-, oder Kolchos stattfinden. Die Listen sind in die entsprechenden Ministerien, Ämter, Gebiets- oder Regionsvollzugskomitees zu senden.

Die Verleihung des Abzeichens „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ wird auf Versammlung der Werktätigen stattfinden. Zusammen mit dem Abzeichen wird den Ausgewählten eine Bescheinigung des vom Zentralrat der Sowjetgewerkschaften bestimmten Musters eingehängt. Das Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ wird auf der rechten Brustseite unter dem Orden getragen. Im Arbeitsbuch der Person, die das Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ bekommen, wird eine entsprechende Eintragung gemacht. (TASS)

Foto: APN

Im Schulgarten singen froh die Vögel

Die Mittelschule in Shangis-Kudok, dem Zentralgebiet des Sowchos „Krasnojarski“, Rayon Zelinograd, hat schon mehrere Jahre sehr gute Lernerfolge zu verzeichnen.

So etwas kommt nicht von selbst. Schuldirektor Alexander Burbach und Erika Kirchgänger, die Leiterin des Lehrteils der Schule, sprechen äußerst lobend von den Lehrern der Schule. Die Lehrer bemühen sich, mit der Zeit Schritt zu halten, sie verwenden in ihrer Arbeit die Erfahrungen der besten Pädagogen des Landes, sind unermüdet wie in der Lehrtätigkeit, so auch bei der Gestaltung der außerunterrichtlichen Arbeit.

Der Umstand, daß der Sowchos „Krasnojarski“, in dem die Eltern der Schulkinder arbeiten, zu den besten Wirtschaften des Rayons gehört, wirkt sich auch auf den Lehr- und Erziehungsprozeß aus. Die Kinder sehen die gute Arbeit ihrer Eltern, die älteren Schüler beteiligen sich auch selbst in der

Sommerzeit an den Feldarbeiten, sie wollen nicht hinter ihren Eltern und älteren Geschwistern zurückbleiben.

Den Unterricht hat die Shangis-Kudoker Mittelschule in diesem Jahr mit einem hundertprozentigen Lernergebnis abgeschlossen. Man kann doch die zwei Schüler nicht rechnen, die Sommerarbeit bekommen haben und Herbstprüfungen ablegen werden. Jetzt sind noch die Prüfungen geblieben.

Auf die Prüfungen hat man sich lange und gründlich vorbereitet und es ist darum kein Wunder, daß die ersten ohne schlechte Noten verlaufen sind.

Alle 62 Mädchen und Jungen der 10. Klassen haben ihre Aufsätze geschrieben. Die Russischlehrerin Walentina Schwindt ist streng und anspruchsvoll und geht sehr sparsam mit den Noten „gut“ und „ausgezeichnet“ um. Sie kann mit den Ergebnissen der ersten Prüfungen zufrieden sein. Alle Schulab-

gänger haben befriedigende Kenntnisse wie in Russisch so auch Literatur.

Auch die Schüler der achten Klassen haben die ersten Prüfungen gut bestanden. Es folgen weitere Examen.

Nach den Regentagen steigt die Sonne heute saubergewaschen am Himmel empor. Im Schulgarten singen die Vögel frohe Lieder. Schuldirektor A. W. Burbach ist schon in aller Früh ins Pionierlager gefahren. Er sorgt, damit sich die Schüler während der Ferien dort gehörig ausruhen können.

Die Mechanisatoren des Sowchos ziehen in die Heurnte. Im nächsten Jahr werden wieder Neue unter ihnen sein, denn ein Teil der Schulabgänger hat beschlossen, hier in ihrem Geburtsort zu bleiben und im Sowchos zu arbeiten.

Jetzt schreiten sie aber noch festlich gekleidet durch den Schulgarten. Heute ist eine Prüfung abzulegen.

O. BOHN

Briefe gehen hin und her

In der letzten Zeit sind die Klubs für internationale Freundschaft der Schüler ein wichtiges Glied in der Erziehungsarbeit der Lehrerkollektive geworden.

Sehr interessant und zielstrebig arbeitet man im KIF „Angela Davin“, Mittelschule Nr. 7, der Stadt Jessli, den die Deutschlehrerin Elmira Walker leitet.

Besonders bemerkenswert ist die „Sektion für Briefwechsel mit der DDR“.

Emilia Iwanowa erzählt, daß man auf die Idee, diese Sektion zu gründen, vor vier Jahren kam, als während einer Deutschlandreise in der 5. Klasse der Brief einer deutschen Schülerin an die sowjetischen Freunde vorgelesen wurde. Man beschloß zu schreiben. Die ersten Briefe wurden direkt während des Unterrichts geschrieben und die besten dann abgeschickt.

Die ersten Antwortbriefe trafen aus der Schule Nr. 7, aus Eisenhüttenstadt ein. Die Briefe der deutschen Freunde las man in Klassenräumen. Sie weckten das Interesse der Schüler anderer Klassen. Diese Kinder bat die Lehrerin um Anschriften für Briefwechsel mit den Schülern aus der DDR oder zeigten freudestrahrend ihre Briefe, die sie selbst erhalten hatten.

Gegenwärtig hat man fast in allen Kreislagen der DDR Briefpartner. Die Kinder machen sich mit

den Sitten und Gebräuchen in der DDR bekannt, erfahren über die Traditionen der deutschen Jugend, erlernen die lebendige deutsche Umgangssprache. Zusammen mit ihren deutschen Freunden freuen sich unsere Schulkinder über die Erfolge der jungen Republik, die den Sozialismus errichtet.

Jedes Jahr werden am 7. Oktober, dem Tag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, Abende veranstaltet. Die Oberschüler referieren über die DDR, über ihre Erfolge in Kultur- und Wirtschaftsleben, über die Tätigkeit der FDJ. Der Abend wird mit einem deutschen Laienkonkurrenz abgeschlossen. Bei diesen Veranstaltungen schenkt man der künstlerischen Ausstattung der Aula große Aufmerksamkeit. Hier gibt es schmutzige Ausstellungen, die über die DDR berichten. Die Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft der Schule Nr. 2 haben reichlich Materialien zu verschiedenen Themen gesammelt: Städte der DDR, Landkarten, die Staatsflagge und das Wappen; Ernst Thälmann — der Führer der deutschen Arbeiterklasse; unsere Freunde in der DDR — Fotos; Souvenirs, Geschenke, Erzeugnisse, die

die deutschen Freunde hergestellt haben; Markenablen, Bücherausstellungen von Ausgaben aus der DDR, Materialien über die Novemberrevolution von 1918 in Deutschland u. a.

Jede Anstellung hat ihren Exkursionsführer, die den Besuchern über die Exponate Auskunft geben können.

Im Rayonfestival „Völkerfreundschaft“ traten die KIF-Mitglieder der Schule Nr. 2 als „Delegation aus der DDR“ auf. Sie trugen deutsche Nationaltrachten, begrüßten als „Gäste“ die Sowjetunion, erzählten über die DDR, sangen deutsche Lieder, führten deutsche Tänze auf. Für die aktive Teilnahme am Festival erhielt der KIF eine Urkunde des Rayonkomsomolitees. Auch die Wandzeitung der KIF „Freundschaft“ wurde ausgezeichnet.

Traditionell sind die Thälmannwochen der Schule. Innerhalb dieser Woche veranstalten die Oberschüler für die Schulkinder Unterhaltungen an den Schaufeldern, die das Leben und die Tätigkeit Ernst Thälmanns schildern, stellen Bücher- und Zeitungsausstellungen aus, die diesem Thema gewidmet sind.

Eine große Hilfe erweisen die Mitarbeiter des Nationalmuseums Gedankenstütze „Buchwald“. Sie helfen den Schulkindern, die Verbindung mit Ernst Thälmanns Tochter, Irma Thälmann herzustellen, die ihnen ihr Buch „Erinnerungen an meinen Vater“ geschickt hat.

Die KIF-Mitglieder korrespondieren mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der Partischhochschule der SED. Unlängst haben sie aus der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaftsbeziehungen mit dem Ausland das Statut der Gesellschaft erhalten. Im Klub für internationale Freundschaft der Schule Nr. 2 bereitet man sich vor, kollektives Mitglied der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR zu werden.

„Briefe kommen und kommen. Sie bringen Freude, erzielen zur Liebe für unser Vaterland.“

T. ULJANENKO,
Leiter des methodischen Kabinetts für Fremdsprachen des Lehrerbildungsinstituts
Gebiet Turgal

Die marxistisch-leninistische Psychologie erkannte grundlegend, daß die Persönlichkeitsentwicklung entscheidend durch die zwischenmenschlichen Beziehungen bestimmt wird. Damit wird auch die außerordentliche Bedeutung der Familie umrissen. In ihr erfolgt ebenso wie in anderen sozialen Gruppen über Lernprozesse die Formung von geistigen Fähigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die ein den gesellschaftlichen Normen angemessenes Verhalten gewährleisten.

Um so erstaunlicher ist die Beobachtung, daß viele Eltern und auch Lehrer auf Fehler und Unzulänglichkeiten bedeutend stärker eingehen als auf die bereits erzielten Fortschritte. Die erreichten Erfolge werden noch zu oft als selbstverständlich hingenommen, zumal die Eltern bei den ersten Teilerfolgschritten den Abstand zum Verhaltens-

durchschnittliche Leistungen, die zudem häufig erzielt werden, fördern keineswegs die Leistungen oder die Bereitschaft zu normgemäßem Verhalten. Nicht selten werden dadurch materielles Gewinnstreben und formale Verhaltenspassungen befördert. Wir müssen uns folglich um Angemessenheit

teilig auf Leistungen und Verhalten auswirken. Gerät das Kind in einen solchen Teufelskreis, gelangt ihm zuletzt nichts mehr, und nachhaltige Störungen des Selbstwertempfindens, verbunden mit anderen Symptomen, sind die Folge. Vor jeder neuen Leistungssituation bereiten Angestreiften den Boden für neues Versagen.

Eine andere Konstellation ergibt sich, wenn Eltern (oft Großeltern) von allen Reaktionen ihres Sprößlings so begeistert sind, daß sie fast ausschließlich positive Bewertungen geben. Das Kind gewinnt somit ein irrealen Bild seiner eigenen Person, fühlt sich anderen überlegen und fordert von den Mitmenschen ungeteilte Anerkennung. Als Folge ergeben sich spätestens nach der Einschulung soziale Konflikte, die erhebliche Störungen im psychosozialen Bereich des Kindes nach sich ziehen können, sofern nicht Korrekturen des elterlichen Erziehungsverhaltens einsetzen.

So bedeutsam Lob und Tadel im Erziehungsprozeß sind, so sind sie doch nur Mittel zur Erziehung, nicht das Ziel selbst. Wollen wir unsere Kinder zum guten Lernen erziehen, müssen wir positive Einstellungen und Motive dazu entwickeln (z. B. Lernen, um der Gesellschaft zu dienen, von den Mitmenschen anerkannt zu werden, Interesse für das Fach zu haben). Keinesfalls sollen unsere Kinder des Lobes wegen lernen, sollen nicht in ihrem persönlichen Gleichgewicht ausschließlich von den Bewertungen der Erzieher und dem dadurch erzielten Erfolg abhängig sein. In diesem Sinne schreibt der große sowjetische Psychologe S. R. Binstein: „Es gibt kein sichereres Mittel, seinen Erfolg zu verfehlen, als nur an ihn zu denken und die Tat selbst zu vergessen, durch die er zu erringen ist.“

Ende September stellte Nelly Iwanowa ihrer 8a die Neue vor. Die bescheidene Katja erzählte, denn die Klassenleiterin betonte, daß die neue Schülerin ohne „Dreien“ in die Klasse käme und in ihrer Schule auch in der Pionierarbeit aktiv gewesen sei.

Bald hatte sich Katja eingelebt. Eine war hier in dieser Klasse anders. Die Aufgabe in der Außerunterrichtsarbeit wurden erst nach langem Überreden gemacht. Die Initiative kam vom Lehrer oder der Pionierleiterin und nicht von den Pionieren selbst.

Vor dem Oktoberfest wagte es Katja, dem Klassenredkollegium ihre Hilfe anzubieten. „Darl ich bei der Ausattung der Wandzeitung helfen?“ fragte sie.

Viktor, der Redakteur, war erstaunt und auch froh. „Wenn du es fertigbringst, im Malen sind wir nicht auf der Höhe.“

Nach dem Studieren brachte er den großen Papierbogen und sagte: „Schau mal in Zeitungen oder Zeitschriften nach, da gibt es Netze.“

Erstaunt und stolz war Nelly Iwanowa und auch die Klasse. „Inser Zeitung ist die schönste!“ Immer stand der Schüler vor der Zeitung der 8a. Nichts war kopiert. Ihre Klasse marschierte zur Parade. „Das ist Anna, dort Peter.“ Jeder wollte sich erkennen. Wunderschön, gelungene, talentvoll! Aber niemand fragte, wie lange Katja daran gearbeitet hatte. Auch Katja hatte Freude daran. Jeden Tag hatte sie in den Abendstunden, wenn alle Hausaufgaben und -arbeiten gemacht waren, gezeichnet.

Die Zeitung hatte Aufsehen erregt. Die nächste Nummer der Pionierzeitung „Rotes Halstuch“ mußte Katja machen. Zum Vogelstich Katja hatten die jungen Naturfreun-

der Lehrerin der Mittelschule in Kapitonowka, Rayon Makinsk, Gebiet Zelinograd, freuten sich über ausgezeichnete Prüfungsergebnisse ihrer Schüler.

UNSER BILD: Die Lehrerinnen (v. l. nach rechts) Nadshda Zhenner, Ella Traksel, Nadshda Kostenko und Nina Beshina.

Foto: G. Halfter

Lob und Tadel

Leistungslevel des Erwachsenen als noch sehr groß erleben.

Alle Bemühungen der Eltern und Pädagogen gelten der Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten, die selbständig und schöpferisch handelnd, verantwortungsbewußt und kollektivorientiert als Erwachsene unsere Gesellschaft weiterentwickeln werden. Dieses hohe Erziehungsziel fordert zwingend das Verwirklichen bestimmter Grundsätze im Bewertungsverhalten der Eltern. So gilt für das Lob, daß es der Leistung des Kindes angemessen sein muß. Werden Leistungen und Verhaltensweisen belohnt, die unter dem Anspruchsniveau selbst des Kindes liegen, so ergeben sich keine entwicklungsfördernden Impulse. Die Kinder reduzieren höchstens das Niveau der Forderungen, die sie an sich selbst stellen. Ebenso ist zu beachten, daß die Form der positiven Bewertung der Leistung entspricht. Größere Geschenke für

des Lobens bemühen, wobei der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes im Leistungs- und Verhaltensbereich als Maßstab gilt. Der Erzieher sollte dabei durchgängig hohe Forderungen an das Kind stellen. Obwohl für das Anwenden von Tadeln und Strafen in der heutigen Erziehungspraxis keine Ermunterung notwendig sind (z. B. im Gegenteil), sollten die bei Anwenden dieser Erziehungsmitel in seltenen Fällen nicht aus. In keinem Fall darf die Strafe zur Mibachtung der Persönlichkeit und Beleidigung führen. Die Achtung vor der heranwachsenden Persönlichkeit, verbunden mit hohen Forderungen des Erziehers, bleiben Grundsätze der sozialistischen Erziehung.

Das extreme und dauerhaft falsche Anwenden der erzieherischen Bewertung birgt erheblich Gefahren für die Entwicklung der Kinder. In sich, Ausschließliches oder häufiges Tadeln fördert die Unsicherheit, die sich wiederum nach-

abend alle ihre schlechten Zensuren verbessern sollen.

Zur Generalprobe kamen mehrere Lehrer. Sie waren zufrieden und lobten uns. Das feuerte die Jungen und Mädchen noch mehr an.

Der Abend war ein großer Erfolg. Alle Lehrer, Eltern und Schüler der Oberklassen waren erschienen.

Als unser Direktor nach dem Abend meinen Jungen und Mädchen im Namen aller Anwesenden dankte, wußten sie, daß aus der 9. Klasse ein Kollektiv geworden ist.

Ich will keinesfalls behaupten, daß wir nachher in der 9. Klasse der Mittelschule in Krasnaja Poljana nicht in ihrem persönlichen Gleichgewicht, keine Konflikte und Probleme hatten. All dies war jedoch anders als früher.

H. SCHNEIDER,
Deutschlehrer
Region Krasnojarsk

Wer ist schuld daran?

„Du bist so blaß, mein Kind. Geh doch mal zum Schularzt“, rief sie der Enkelin. Sie begann selbst mitzuheulen, wenn Katja große Lösungen schrieb.

„Vielleicht gehe ich mal zu Nelly Iwanowa, du schaffst es nicht. Das Lernen ist doch die Hauptsache.“

Katja wollte es nicht haben. „Bei der Wiederholung loh' ich's nach!“

Die Zeit eilte. Ende Mai kamen die Eltern von der Dienstreise aus dem Norden. Mutter ließ es sich nicht nehmen, selbst auf die Elternversammlung zu gehen. War es wirklich Katja, ihre liebe Katja, über die Nelly Iwanowa ganz zum Schluß sagte: „Katja kam in unsere Schule mit guten Noten.“ Und uns sind aber die Ansprüche an die Schüler höher. Das Mädchen hatte bereits im dritten Viertel einige „Dreien“. Im 4. ließ sie noch mehr Punkte mit sich bringen. „Zwei- und Dreier“ für die Aufsätze vor. Sie muß im Sommer sehr fleißig sein, um die Herbstprüfungen gut zu bestehen.

Wirklich ein trauriger Sommer für Katja. Und die Klasse?

Eise HERMANN
Aktjubinsk

Treffen unserer Oberschüler

Am vergangenen Freitag versammelten sich im Kulturhaus der Eisenbahner die Oberschüler des Rayons Krasnoarmejsk zum dritten Treffen in der Berufsorientierung der Oberschüler.

Den Vortrag, in dem eingehend über die Schwierigkeiten, die den Schülern bei der Berufswahl bevorstehen, gesprochen wurde, hielt die Vertreterin des Rayonkomsomolitees Beshan Manschukowa.

Sie erzählte über die Vergangenheit und die Zukunft des Reparaturwerks, das heutzutage seine Produktion in mehr als 29 Gebieten unseres Landes liefert, über die Weiterbildungsmöglichkeiten seiner Arbeiter, sie nannte die Namen der Bestarbeiter. Darüber auch ehemalige Schüler des Jahres 1932 B. Jastrenski, K. Kabaltschok, die Bauarbeiter Katharina Delmann und Alexander Kaster, die im vorigen Jahr die 133. Berufsschule in Krasnoarmejsk beendet haben.

„Alle Berufe sind gut, weil sie den Menschen Nutzen bringen. Auch den eines Friseur oder eines Kochs brauchen wir“, hob in ihrer Rede Beshan Manschukowa hervor.

Als zweiter trat Stepan Lebedev, der älteste Agromach der Rayonverwaltung Landwirtschaft auf, der sein ganzes Leben dem Feldbau gewidmet hat, und der nun den Jungen und Mädchen über die Arbeit eines Ackerbauers, über die Liebe zu seinem Beruf, zu den Wiesen und Feldern erzählte. Väterlich mit schlichten Worten sprach er über das heidenhafte Schaffen der Getreidebauern über die Sorgen und Probleme, die vor ihnen während der Aussaat und Erntezeit entstehen.

Nach dem Treffen besuchten die Schüler das Reparaturwerk der Mobilfabrik, die Getreideannahmestelle und die Molkerlei der Stadt.

A. FLEXNER
Gebiet Kokschtaw

Der erste Sieg

Sie war eine schwierige, die Neunte, in der ich nun Klassenleiter war. Das kam wohl daher, daß die Schöler aus fünf verschiedenen Schulen gekommen waren und noch kein einiges Kollektiv bildeten. Viele lernten schlecht und führten sich auch schlecht auf.

Da kam mir eines Tages der Gedanke, es mit einem Schülerabend in deutscher Sprache zu versuchen. Ich sprach mit der Schulleitung, mit den Eltern, mit der Partei- und Komsomolorganisation, mit Tamara Kostina, der Komsomolorganisatorin in der Klasse.

Eine Versammlung wurde einberufen. Ich setzte mich auf die letzte Bank und harpte die Dinge, die da kommen sollten.

Tamara ergriff das Wort. An-

fangs schien es, daß unser Plan ins Wasser fallen würde. Es hagelte boshafte und hämische Zwischenrufe, und wenn sich Iwan Bobrow, einer der besten Schüler, nicht eingemischt hätte, hätte das Mädchen wohl tatsächlich nichts erreicht.

„Ihr habt wohl Angst?“ fragte Iwan mit seiner Baßstimme.

„Man bietet euch endlich eine Gelegenheit, eure Zungen zu lösen, und Deutsch zu sprechen. Ich schlag vor, noch heute mit der Vorbereitung anzufangen. Wer nicht will, braucht nicht mitzumachen!“

Die Schreihäise guckten den Burschen verdutzt an und verstummten.

Tamara schlug vor, ein Organisationskomitee zu bilden.

Am nächsten Morgen, lange vor dem ersten Glockenzeichen, hatten sich die Mitglieder des Organisationskomitees in der Schule eingefunden. Manches wendeten wir auch in der Deutschstunde. Jeden Sonntagabend legte das Organisationskomitee vor der Klassenversammlung die Aufgaben vor der Klasse. Die Aufgaben wurden verteilt, jeder wußte genau, was er zu tun hatte.

Proben fanden statt. Die Schüler kamen dreimal wöchentlich nach dem Unterricht in die Schule und übten. Manches wendeten wir auch in der Deutschstunde. Jeden Sonntagabend legte das Organisationskomitee vor der Klassenversammlung die Aufgaben vor der Klasse. Die Aufgaben wurden verteilt, jeder wußte genau, was er zu tun hatte.

Das Komitee hatte die Bedingungen gestellt, daß bis zum Fest-

Wer ist schuld daran?

„Richtig!“ rief ich (es war mein erstes Wort auf der Versammlung), urhob mich und ging zum Lehrertisch.

Zur Generalprobe kamen mehrere Lehrer. Sie waren zufrieden und lobten uns. Das feuerte die Jungen und Mädchen noch mehr an.

Der Abend war ein großer Erfolg. Alle Lehrer, Eltern und Schüler der Oberklassen waren erschienen.

Als unser Direktor nach dem Abend meinen Jungen und Mädchen im Namen aller Anwesenden dankte, wußten sie, daß aus der 9. Klasse ein Kollektiv geworden ist.

Ich will keinesfalls behaupten, daß wir nachher in der 9. Klasse der Mittelschule in Krasnaja Poljana nicht in ihrem persönlichen Gleichgewicht, keine Konflikte und Probleme hatten. All dies war jedoch anders als früher.

H. SCHNEIDER,
Deutschlehrer
Region Krasnojarsk

Damit kein Unkraut wachse

Bevor man mit der Erziehung eines Kindes beginnt, prüfe man sein eigenes Benehmen. Ist der Vater groß oder präherisch und trunksüchtig, behandelt er die Kinder grob, so braucht er schon gar nicht an eine gute Erziehung seines Kindes zu denken. Die Erziehung geht schon, und zwar eine schlechte. Die allerbesten Ratschläge und Methoden werden nichts helfen.

Und wirklich, man trifft selten einen Halbwüchsigen, der die Grenzen des Erlaubten überschritten hat, aus einer gesunden einträglichen Familie. Zu schwerelbaren Überwuchsern gehören im allgemeinen Jungen im Alter von 13 bis 17 Jahren. In dem die Kinder den Familienzwist sehen, werden sie selbst selten hart, verlieren den Glauben an

Der Halbwüchsige ist vom Wege abgekommen

gen den Halbwüchsigen, aus dem Hause zu fliehen. Zur Schule kommt er oft mit Verspätung, müde, verschlafen. Von Lernleistungen kann keine Rede sein, obwohl der Junge begabt ist.

Es gibt auch solche Tatsachen, die die Eltern bewußt die Kinder in Sauselagen und Verbrechen hineinziehen. Der Vater, Vladimir Bobshenkin, trinkt systematisch, skandalisiert. Die Mutter, Maria Bobshenko, trinkt ebenfalls systematisch, will nicht arbeiten, läßt daselbe auch den Kindern ein, liest verführte den ältesten Sohn Sergej zur verbrecherischen Tätigkeit. In nächtlicher Zeit gingen Mutter und Sohn auf Diebstahl aus. Ge. Gen Mutter und Kind wurde von den entsprechenden Organen ein Prozeß eingeleitet.

Vorbeugung ist der effektivste Weg zur Ausmerzung des Verbrechertums.

H. KLEIN
Nowosibirsk

Sie bleiben im Dorf

Bevor man mit der Erziehung eines Kindes beginnt, prüfe man sein eigenes Benehmen. Ist der Vater groß oder präherisch und trunksüchtig, behandelt er die Kinder grob, so braucht er schon gar nicht an eine gute Erziehung seines Kindes zu denken. Die Erziehung geht schon, und zwar eine schlechte. Die allerbesten Ratschläge und Methoden werden nichts helfen.

Und wirklich, man trifft selten einen Halbwüchsigen, der die Grenzen des Erlaubten überschritten hat, aus einer gesunden einträglichen Familie. Zu schwerelbaren Überwuchsern gehören im allgemeinen Jungen im Alter von 13 bis 17 Jahren. In dem die Kinder den Familienzwist sehen, werden sie selbst selten hart, verlieren den Glauben an

Sie bleiben im Dorf

Bevor man mit der Erziehung eines Kindes beginnt, prüfe man sein eigenes Benehmen. Ist der Vater groß oder präherisch und trunksüchtig, behandelt er die Kinder grob, so braucht er schon gar nicht an eine gute Erziehung seines Kindes zu denken. Die Erziehung geht schon, und zwar eine schlechte. Die allerbesten Ratschläge und Methoden werden nichts helfen.

Und wirklich, man trifft selten einen Halbwüchsigen, der die Grenzen des Erlaubten überschritten hat, aus einer gesunden einträglichen Familie. Zu schwerelbaren Überwuchsern gehören im allgemeinen Jungen im Alter von 13 bis 17 Jahren. In dem die Kinder den Familienzwist sehen, werden sie selbst selten hart, verlieren den Glauben an

Sie bleiben im Dorf

Bevor man mit der Erziehung eines Kindes beginnt, prüfe man sein eigenes Benehmen. Ist der Vater groß oder präherisch und trunksüchtig, behandelt er die Kinder grob, so braucht er schon gar nicht an eine gute Erziehung seines Kindes zu denken. Die Erziehung geht schon, und zwar eine schlechte. Die allerbesten Ratschläge und Methoden werden nichts helfen.

Und wirklich, man trifft selten einen Halbwüchsigen, der die Grenzen des Erlaubten überschritten hat, aus einer gesunden einträglichen Familie. Zu schwerelbaren Überwuchsern gehören im allgemeinen Jungen im Alter von 13 bis 17 Jahren. In dem die Kinder den Familienzwist sehen, werden sie selbst selten hart, verlieren den Glauben an

Sie bleiben im Dorf

Bevor man mit der Erziehung eines Kindes beginnt, prüfe man sein eigenes Benehmen. Ist der Vater groß oder präherisch und trunksüchtig, behandelt er die Kinder grob, so braucht er schon gar nicht an eine gute Erziehung seines Kindes zu denken. Die Erziehung geht schon, und zwar eine schlechte. Die allerbesten Ratschläge und Methoden werden nichts helfen.

Und wirklich, man trifft selten einen Halbwüchsigen, der die Grenzen des Erlaubten überschritten hat, aus einer gesunden einträglichen Familie. Zu schwerelbaren Überwuchsern gehören im allgemeinen Jungen im Alter von 13 bis 17 Jahren. In dem die Kinder den Familienzwist sehen, werden sie selbst selten hart, verlieren den Glauben an

Sie bleiben im Dorf

Bevor man mit der Erziehung eines Kindes beginnt, prüfe man sein eigenes Benehmen. Ist der Vater groß oder präherisch und trunksüchtig, behandelt er die Kinder grob, so braucht er schon gar nicht an eine gute Erziehung seines Kindes zu denken. Die Erziehung geht schon, und zwar eine schlechte. Die allerbesten Ratschläge und Methoden werden nichts helfen.

Und wirklich, man trifft selten einen Halbwüchsigen, der die Grenzen des Erlaubten überschritten hat, aus einer gesunden einträglichen Familie. Zu schwerelbaren Überwuchsern gehören im allgemeinen Jungen im Alter von 13 bis 17 Jahren. In dem die Kinder den Familienzwist sehen, werden sie selbst selten hart, verlieren den Glauben an

Wie wir das Futterproblem lösen

Der Sowchos „Jerkenschilski“ im Rayon Jermentau ist eine weltbekannte, vielzweigige Wirtschaft des Lichteingebiets. Er hat als erster im Gebiet Zügelgras einen industriellen Viehzucht-Komplex errichtet. Der Sowchos besitzt 12 000 Rinder, 3 500 Schweine, 420 Pferde.

Dieser Tag fand im „Jerkenschilski“ ein Gebietseminar statt, das den Problemen der komplexen Mechanisierung und den fortschrittlichen Methoden der Futterbereitstellung gewidmet war. Die Seminarteilnehmer erfuhr auch, wie der Sowchos „Jerkenschilski“ das Futterproblem löst. Sowchodirektor Heinrich RIEMER erzählt es den Lesern der „Freundschaft“.

Besonderen Futtermangel verspürten wir schon Anfang des achten Planjahres. Der Bestand der Rinder, Schweine und Pferde vergrößerte sich, die natürlichen Heuschläge aber blieben dieselben. Die nötige Futtermenge bereitzustellen ist alles andere als einfach. Wir haben nämlich viele wenig produktive Länderereien, die ganze geringe Ernten geben. Man müßte diese Länderereien zwingen, hohe Ernten abzuernten. Aber wie? Der Ausweg tat sich uns durch die grundlegende Verbesserung des Weidelandes auf. 1965 pflügten wir 1 800 Hektar und bestellten sie mit Gräsern. Das zeitigte gute Resultate. Danach vergrößerten wir jedes Jahr die Aussaatflächen der ein- und mehrjährigen Gräser. Gegenwärtig haben wir 27 000 Hektar grundlegend aufgebessert, 17 000 ha davon nehmen mehrjährige Gräser ein. Beim alle Futterkulturen säen wir auf grundlegend aufgebesserten Länderereien. Sie geben uns Silage, Anweilskläge, Heu. Die Praxis lehrt, daß die Ertragsfähigkeit der Gräser hier 3-3,5-mal höher als auf natürlichem Weideland, die Gestehungskosten 1,5-mal niedriger sind. Das zeigt vom großen Nutzen der durchgeführten Maßnahmen zur Aufbesserung der natürlichen Futterschläge. Deshalb werden wir die Arbeit in dieser Richtung fortsetzen.

Ich möchte hier hervorheben, daß die Arbeit zur Hebung der Fruchtbarkeit der Weiden dort besonders erfolgreich ist, wo die Agronomie groß geschrieben wird. Diese Arbeit leitet Anatolij Parchomenko, Chefagronom des Sowchos. Tatkraftig helfen uns die Wissenschaftler aus dem Unionforschungsinstitut für Genetische Landwirtschaft in Schortland mit K. D. Postojalkow, dem be-

ten Länderereien, von der ganzen Fläche 37 000 Zentner zu erhalten. Solche Menge Grünmasse genügt, um den Bedarf daran für die Kühe in der Sommerperiode vollständig zu decken. Der ökonomische Nutzeffekt der Schaffung solcher Weiden ist sehr groß. Das wichtigste ist, daß viele Länderereien für andere Zwecke freigelegt werden.

In der Viehzüchtung ist die Bereitstellung einer genügenden Menge solcher hochwertigen Futters wie Silage, Anweilskläge, Grünmehl besonders wichtig. Wir stellen uns die Aufgabe, in diesem Jahr bedeutend mehr Futter aller Arten zu erzeugen und für den Winter bereitzustellen, seinen Nährwert zu heben.

Während der Futterbereitstellung ist jeder Tag, jede Stunde teuer. Die Heumald fordert dieselbe Spannung, denselben Kraftaufwand, ebensolche Erfahrungen und Wissen wie auch die Getreide. Die Viehzüchter und die Heumaldbrigaden vollends mit qualifizierten Mechanisatoren komplettiert.

Neun Futterbereitstellungsbrigaden werden das gesellschafts-eigene Vieh mit Futter versorgen. Die ganze Heumaldtechnik, Grasmäher, Sammelpresse-, Traktorenanhänger und Traktoren sind überholt und mit erfahrenen Mechanisatoren komplettiert.

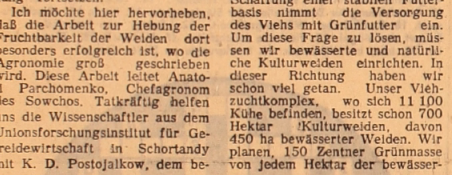
Für den materiellen und moralischen Anreiz der Mechanisatoren, die an der Heuerteilnahme beschäftigt sind, wurden Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet, eine Rote Wandertafel mit Geldprämien, eine Ehrenlatte gestiftet.

Wir haben die Bestimmung über die Entlohnung der Arbeiter erarbeitet. Dreißig Kalendertage werden die Arbeiter, die Futter bereitstellen, erhöhten Lohn erhalten und Heu als Naturallohn bekommen. Laut den Wettbewerbsbedingungen werden Kollektive und einzelne Bestarbeiter der Produktion für hohe Leistungen in der Futterbereitstellung mit Stimulierungsfonds prämiert.

Wir wissen nur zu gut, welche große Bedeutung diese verantwortungsvolle Periode hat. Die Sowchosschaffenden werden als Voraussetzung, im dritten, entscheidenden Planjahr genügend Futter bereitstellen, und somit die Grundlage für die erfolgreiche Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen für die Hebung der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse, für die Vergrößerung des Viehbestandes schaffen. Das soll unser wirksamer Beitrag zur Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU sein.

Es gibt keine solche Kraft, die das Erdbeste aufhalten könnte. Aber es ist möglich, es für den Menschen ungefährlich zu machen. Die Architekten und Bauarbeiter Tadshikistan haben zusammen mit den Seismologen Verleihen ausgearbeitet zur Projektierung und Errichtung von Hochhäusern in der Republik, die großen Bodenschwankungen standhalten.

UNSER BILD: Eine Gruppe Architekten des Instituts „Tadshikgiprostroi“ am Modell der ersten Baufolge des Gebäudekomplexes der Tadshikischen W.-I.-Lenin-Staatsuniversität in Duschanbe. Von links W. A. Brodowski, E. W. Jersow, J. L. Parchow, J. W. Seroklinow.



Das Soll—vorfristig
Das Kollektiv der Verkehreshalle des Kombinars „Maikainsoloto“ erfüllte schon am 23. Mai das Fünfmonatsoll. Schrittmacher im Wettbewerb sind die Schöffe Woldemar Schiefel, Sarssembek Kossabajew, Nikolai Schatilo und andere.
J. BASTRON, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Erzabfälle—kein leeres Gestein
Das Erz der Fundstätten Sokolowka und Sarbai enthält neben Eisen auch Schwefel, Nickel und eine Reihe anderer Komponenten. Nach der Aufarbeitung des Erzes an den neuzeitlichen Aufbereitungs-fabriken durch Naß- und Magnet-scheidung gelangen diese Komponenten zu den Abgängen. In den Abgängen befindet sich auch der Teil des Eisens, den es nicht abzuschneiden gelingt.
Bei den kolossalen Maßstäben der Erzaufbereitung im Kombinat Sokolowka-Sarbai kann sogar ein kleiner Teil von Eisenerz eine Riesensmenge zusätzlicher Erzeugnisse geben. Wenn das Erz z. B. 2-3 Prozent Schwefel enthält, kann man aus den Abgängen im Jahr bis 700 000 Tonnen dieses Produkts erhalten. Deshalb beschloß man den Bau einer industriellen Experimentalaufbereitungs-Abteilung für die Erzabfälle.
M. RUSSAKOW, Ingenieur
Rudny

Hohes Maß an Bewußtsein

Nur die Starken und Mutigen können auf einem schweren Weg vorwärtsschreiten. Sie haben stets ein Ziel vor den Augen, sind dafür begeistert und haben keine Angst vor dem Risiko. Diese Reportage handelt eben von einem starken und mutigen Menschen, von einem Kämpfer. Er stammt aus dem Volke Mitte, ist ein einfaches Gesellschaftsmitglied, eins von denen, die, wie L. I. Breschnew sagte, „ein hohes Maß an Bewußtsein und Verantwortungsgefühl vor der gesellschaftlichen Mission besitzen“. Das ist eine Erzählung von einem durchaus nicht leichten Weg eines Erddeckers, es sind eigentlich einzelne Episoden auf diesem Weg — vor 10 Jahren und heute. Und dieser Weg dauert noch fort.

„Du solltest vorsichtiger sein, Dorochow“, sagte der Chef der Gebietsverwaltung, gleichsam das Fazit des unangenehmen Gesprächs schließend.
Er sah wie immer furchtbar beschäftigt aus und hatte wie immer furchtbare Eile. Böse Zungen behaupteten, die Manieren Iwan Akimowitsch seien weiter nichts als Wichtigkeit. Heute aber war es ihm nicht zum Spaßmachen. Ein Mann mit hohen Belohnungen war ins Gebiet gekommen.
Er interessierte sich für Taten, diese blieben aber in jenem, jetzt weit zurückliegenden Jahr so ziemlich aus. Den ganzen Frühling und Sommer hatte eine große Dürre geherrscht, und Anfang September waren in einem fort Güterregen niedergegangen. Die Kraftwagen waren im Feld steckengeblieben, die Mähdrescher hatten mit ihren Haspeln hilflos auf die nassem, dünnen Ähren geschlagen. Es war zum Weinen gewesen.

Und nachdem der erste Schnee gefallen und es klar geworden war, daß das Gebiet kein Getreide liefern wird, kam dieser hohe Besuch gefahren.
Der früheren Präzedenzfälle gedenkend, behauptete man: Nun wird Ioschepimpt oder wie je-mand entlassen.
Die Genossen von oben wollten sich jedoch nur klar darüber werden, was da vorliegt, und was noch passieren kann. Wie gewöhnlich, eine Beratung einberufen, Meinungen austauschen, die Standpunkte der Kolchos- und Rayon-spezialisten klären. Was würden sie vorschlagen? Solange der Mann seiner Sache nachging,

lud Iwan Akimowitsch Kolchosvorsitzende und Agronomen aus den Rayons ein, die, wie er meinte, in den Debatten sprechen sollten, bereit für sie die Ansprachen vor, „wappnete sie mit Tatsachen“. Anders könnte man nicht, sonst rüden sie aus Treuherrlichkeit Dinge zusammen. So dachte Iwan Akimowitsch. Er war ein „geriebener Kunde“.
Es war nicht vorgesehen, Dorochow das Wort zu erteilen. Man wollte ihn zuerst nicht einmal einladen, entschloß sich dann aber, es doch zu riskieren: vielleicht würde es von Nutzen sein.

Die langjährigen Erfahrungen lehrten es Iwan Akimowitsch, Winkelzüge zu unternehmen. Schon am zweiten Tag vermochte er (ganz sachte), die Meinung des Bevollmächtigten darüber herauszukriegen, warum das Gebiet ohne Getreide blieb. Iwan Akimowitsch schloß sich der autoritätvollen Meinung sofort an, und ein Dutzend Menschen „vom Pflug“ waren unter seiner Leitung bereit, den Bevollmächtigten zu überzeugen, daß er sich nicht irren, im Gebiet sei spät gesät worden, das Getreide habe bis zum herbstlichen Unwetter nicht ausreifen können, mit der Ernteerbringung habe man auch zu spät begonnen.
In diesem Sinne sollte der Hauptagronom des Kolchos Dorochow als Sündenbock fungieren. Man benedte: Bis zum Juli hin gesät.

Dorochow aber bestand darauf, daß er das Wort selbst ergreifen wolle. Und weiterte sich, die Thesen seiner Ansprüche im voraus vorzulegen.

Dann eben sagte ihm Iwan Akimowitsch:
„Du solltest vorsichtiger sein, Dorochow...“
Doch der Hauptagronom des Kolchos Gennadi Petrowitsch Dorochow schenkte den Worten des viel-jährigen Verwaltungschefs kein Gehör.
„Ich arbeite im Rayon 10 Jahre lang und habe in dieser Zeit 10 Verweise eingestekt“, teilte er dem Saal ohne die übliche, lyrische Abschweife mit. „Jeden Frühjahrs einen. Und 9 Danksagungen bekommen. Jeden Herbst eine.“
Im Saal wurde es still.
„Den zehnten Verweis hat man mir unter Entschuldigung erteilt. Weißt du, sagte man, anders können wir nicht, nimm's urs nicht krumm. Die Zeit wird schon alles gutmachen.“
„Warum sägen Sie denn nichts von der zehnten Danksagung?“, konnte sich Iwan Akimowitsch der Frage nicht erwehren.
„Mein Dankeschön den Genossen aus dem Gebietsparteikomitee, daß der fällige Verweis aus-geblieben ist“, parierte Dorochow, ohne sich umzucken.
Das war schon eine Herausforderung.
Dorochow sagte den im Saal sitzenden Agronomen, Kolchosvorsitzenden und Sowchosspezialisten das, was sie auch ohnedies gut wußten, was sie aber am liebsten verschwiegen, wobei sie taten, als ob sie davon nichts wußten. Offen sagt, warteten einige, daß nach solch einem Auftreten ein Blitz dreinschlagen und der sonst gute Kerl Gena Dorochow, ihr Kollege und der Hauptagronom des Kolchos, verloren sein würde.
Er redete jedoch schon nicht mehr über sich selbst. Es ging um die Erde, die uns nährt, trinkt und kleidet. Die man verstehen muß.

Man schrieb den Frühling 1963. Ihm ging ein kalter, schneearmer Winter voraus. Er ist im Gebiet gewöhnlich trocken, aber im Boden ist wenigstens ein gewisser Vorrat an Tauwasser vorhanden. Nun aber flog schon im März Staub über die Hügel. Doch wie immer traf Mitte April eine Depe-sche per Drahtfunk ein: „Achtung, Achtung, Aussaat beginnt.“ Bei Staub und Hitze? Dorochow prüft auf die Depeche: Sollen sie nur.
Der Rayon hatte die Frühjahrsbestellung beendet. Man lud ihn vor und erteilte ihm einen Verweis für die Sabotierung der Aussaatkampagne. Den zehnten. So verfuhr man jedes Jahr. Es blieb allerdings jedesmal nur bei einem Verweis, denn jeden Herbst war der Ernteertrag bei Dorochow der höchste, obwohl er mit den Aussaatterminen immer aus der Reihe-tanzte. Er hat nicht terminmäßig gesät, nicht terminmäßig gepflügt. Gleich nachdem der letzte Mähdrescher das Feld verlassen hatte, trat schon der Winter ein.
Hier war eine nüchterne und feine Berechnung mit im Spiel. Dorochow säte so, daß die Felder gleich unter die Juli-Güßregen kamen. Zum 10. September stand sein Getreide ausgezeichnet, der Hektar-ertrag versprach, mindestens 100 Pud zu sein. Bei den Nachbarn — knapp die Hälfte.

Im ganzen Rayon versuchte man, es ihm nachzumachen. Es kam dabei nichts heraus. Ein Drittel des Sommerfeldes kam unter den Schnee. Dorochow blieb jedoch seinem Verfahren treu wie übrigens auch dem Williams-System: Er weigerte sich kategorisch, Grasfelder zu pflügen, Erdfröste zu formen, die Brache zu besetzen und kam doch nur mit Verweisen davon, denn er lieferte trotzdem doppelt soviele Getreide wie die anderen Sowchos-se.

Das Jahr 1963 war auch für Dorochow nicht besonders günstig, es mangelte an heiteren Tagen, aber seine 1,5-Plansoll schaffte er doch und ließ kein Getreide im Feld zurück. Der elfte Verweis blieb allerdings auch nicht aus. Um die Lage im Gebiet wenigstens etwas zu verbessern, kamen Bevoll-mächtigter der Kolchos- und Sowchos, um Überschüsse zu er-mitteln.
L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata
(Fortsetzung folgt)



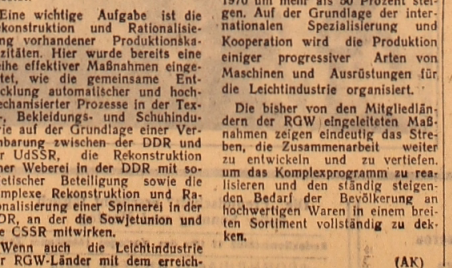
UNSER BILD: Der Traktortist Karl Heinz. Foto: Th. Esau

Vertiefung der Kooperation in der Leichtindustrie

Die RGW-Mitgliedsländer stellen die bedeutende Erhöhung des Lebensstandards und des Wohlstands der Bevölkerung in den Mittelpunkt der Entwicklung. Bei der Lösung dieser Aufgabe spielen die Zweige der Leichtindustrie eine wichtige Rolle. Fertigerzeugnisse der Leichtindustrie machen fast die Hälfte des Einzelhandelsumsatzes an Industriewaren innerhalb der RGW-Länder aus und nehmen etwa ein Drittel im Warenumsatz zwischen ihnen ein.
Positive Ergebnisse bei der vorzuziehenden Deckung des Bedarfs in Konsumgütern, die die RGW-Länder insbesondere durch eine enge Zusammenarbeit, die die Produktionsleistung der defizitären Warengruppen wie Rohstoffe und Materialien und die Erhöhung ihrer Qualität, auf die Einführung neuer technologischer Prozesse, die bessere Nutzung der Rohstoffe und der Produktionskapazitäten, gerichtet war, gemeinsam führen die Organe des Binnen- und Außenhandels den Sortimentsaus-tausch von Erzeugnissen der Leichtindustrie durch, der seit 1960 über den Binnenhandel im Rahmen des Konsumgüteraus-tausches erfolgt.
Außerdem wurden umfangreiche Investitionen und bedeutende strukturelle Veränderungen im Produktions-sortiment vorgenommen. Dazu gehörten die Anwendung einer effektiveren Technik und Technologie und die Erhöhung des Anteils von Erzeugnissen aus chemischen Rohstoffen. In den letzten Jahren wurde z. B. die Produktion von

Konfektions- und Trikotagen-zeugnissen, Schuhen, Möbeln und anderen Konsumgütern bedeutend gesteigert. In der holzverarbeitenden Industrie konnte Holz zunehmend durch polymere Konstruktionsmaterialien ersetzt werden.
Die Entwicklungspläne bis 1975 und die Prognosen für den Zeitraum bis 1985 sehen eine weitere Produktionssteigerung bei wichtigen Erzeugnissen vor. Dazu wird die beschleunigte Entwicklung progressiver Zweige der Leichtindustrie wie z. B. der Trikotagen-industrie, der Produktion ungewebter textiler Materialien, der Produktion von Kunst- und synthetischen Ledern, von Kunstpelz, veredelten Holzplatten und hochwertigeren Möbeln sowie von Gegenständen für die Freizeitgestaltung, die Erholung und den Tourismus fort-gesetzt.
Eine wichtige Aufgabe ist die Rekonstruktion und Rationalisierung der Produktionskapazitäten. Hier wurde bereits eine Reihe effektiver Maßnahmen eingeleitet, wie die gemeinsame Entwicklung automatischer und hochmechanisierter Prozesse in der Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen der DDR und der UdSSR, die Rekonstruktion einer Weberei in der DDR mit sowjetischer Beteiligung sowie die komplexe Rekonstruktion und Rationalisierung einer Spinnerei in der DDR an der Sowjetunion und die GSSR mitwirken.
Wenn auch die Leichtindustrie der RGW-Länder mit dem erreich-

ten Produktionsstand im wesentlichen den quantitativen Bedarf der Bevölkerung an einzelnen Gruppen von Konsumgütern sicherstellen müssen, doch das Sortiment der Erzeugnisse bedeutend erweitert, die Qualität erhöht und die Gebrauchseigenschaften wie auch die ästhetische Aufmachung verbessert werden. Diese Aufgaben sollen vor allem durch eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine bessere Nutzung der Rohstoffressourcen und die Aufnahme in Produktion neuer Erzeugnisse erfüllt werden.
Die Produktion technologischer Ausrüstungen für die Leichtindustrie entwickelt sich in allen RGW-Ländern in hohem Tempo. Im Jahre 1975 werden z. B. die gegenseitigen Lieferungen von Textilmaschinen im Vergleich zu 1970 um mehr als 50 Prozent steigen. Auf der Grundlage der internationalen Spezialisierung und Kooperation wird die Produktion einiger progressiver Arten von Maschinen und Ausrüstungen für die Leichtindustrie organisiert.
Die bisher von den Mitgliedsländern der RGW eingeleiteten Maßnahmen zeigen eindeutig das Streben, die Zusammenarbeit weiter zu entwickeln und zu vertiefen, um das Komplexprogramm zu realisieren und den ständig steigenden Bedarf der Bevölkerung an hochwertigen Waren in einem breiten Sortiment vollständig zu decken.



UNSER BILD: In der Halle für Sportschuhwerk des Kombinars „29. August“ der Stadt Partisansk. Foto: TASS

RGW-Gemeinschaft des Fortschritts



UNSER BILD: In der Halle für Sportschuhwerk des Kombinars „29. August“ der Stadt Partisansk. Foto: TASS

Sozialistik Kasachstan in vergangener Woche

Die Letztartikel, unter denen die Zeitung in dieser Woche erschienen, sind mit Schiffern wir einen Milchbetrieb, Karimov der gesellschaftlichen Organisationen, Futterbereitstellung - allgemeine Sache, Wählerklub" betitelt.

Der Beitrag des I. Sekretärs des Gebietsspartkomitees Dsham Kysyl-Ora, der schrittweise "Plan blieb unerfüllt" - unter dieser Überschrift schreibt der Eigenkorrespondent der Zeitung O. Kalyuzhnyy über die Mängel in der Maschinenreparatur Petrowpawlow.

Am 1. Juni begannen in Alma-Ata die Gastspiele der Kirgisischen Theaters für Oper Ballett. Der Leiter ist der Kirgisische Kulturminister der Kirgisischen SSR K. Kondugolowa geworden.

Die Zeitung informiert die Leser über die Arbeit der Republik im Land und im Ausland.

Mensch und Natur Angriff auf die Wüste

Die Aralsker Landwirtschaftliche Versuchsstation besteht schon 40 Jahre. Es ist die einzige ständige Wüstenexpedition des Landesinstituts für Pflanzenzucht. Sie liegt unweit von Tschekal am nördlichen Rand der Wüste Bolschije Barsuki, die sich im Süden des Aralsees auf 250 Kilometer erstreckt. Inmitten eines Sandmeeres grünen hier auf dem 600 Hektar großen Landstück Getreidefelder, reift das Obst im Sommer an den Bäumen.

In Kulbyschew wurde ein neues Lebensmittelfabrikat mit Selbstbedienung eröffnet. Die Gesamtlänge seiner Räume beträgt 4 000 Quadratmeter, 1 300 davon nimmt der Verkaufsräum ein. Hier befinden sich nur konsultierende Verkäufer. Das Kassennetzwerk am Ausgang des Geschäfts gewährleistet eine rasche Verrechnung mit den Kunden.

Kürbis und Melonen in der Trockensteppe anzubauen. Sie erarbeiten das System der Bewässerung für Waldpflanzungen, der Nutzung von Grundwasser für die Bewässerung von Ländereien in der Wüste.

Die Sandwehen akkumulieren die Feuchtigkeit, indem sie die Niederschläge durchsickern lassen, sammeln sie diese an ihrem Fuße. In den Bodenschichten zwischen den Wehen liegt das Grundwasser anderthalb Meter unter der Erdoberfläche. Hier werden Gräben bis zum Wasser ausgehoben und ihr Grund mit Erde bedeckt. Dank der kapillaren Durchfeuchtung der Bodenschicht, die wenigstens 2-3 Prozent Humus enthält, gedeihen die Pflanzen gut.

große Arbeit geleistet, um die weltweiten Pflanzenressourcen agrarbiologisch zu erforschen. Das Sammeln und Einschätzen von Musterexemplaren der Kultur- sowie wildwachsender Pflanzen der Wüste, der Getreide, Futtermittel und anderer Kulturen, die ein wertvolles Material für die Selektion auf Produktivität, Dürre- und Salzstandhaftigkeit darstellen.

Das Kollektiv der Versuchsstation empfiehlt, in der Station hat man nicht wenig neue dürreresistente Sorten verschiedener Kulturen geschaffen.

kulturen, etwa 2 000 wildwachsende Gräser, 70 Apfelbäume unter den Umweltverhältnissen. Die Wissenschaftler führten mit den Fachleuten der Sowchoss der Rayons Tschekal und Irgis Seminare in der Agrotechnik der mehrjährigen Gräser und Sorgho durch. Den Wirtschaften wurde nicht wenig Eiligkeit zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 1913 schickte der Generalgouverneur des Gebiets Turgal, nachdem er einen Teil der Wüste mit einem Soldatentrupp durchreist hatte, im "Aktjubinskij Westnik", daß es ein von Gott verfluchter Landstrich sei und es wohl leichter wäre, auf der Handfläche Haare wachsen zu lassen, als irgendetwas in diesem vergessenen Land zu züchten.

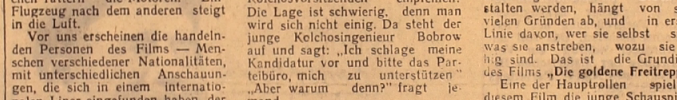
Es wird erst der Anfang sein

Der für Sommer 1975 vorgesehene gemeinsame Flug eines sowjetischen und eines amerikanischen Raumschiffes wird erst ein Anfang sein, hat Professor Konstantin Buschjuew sowjetischer Direktor der Sojus-Apollo-Projekte, einem Korrespondenten erklärt.

Dem Programm zufolge werden sich die Raumschiffe nach einem kurzen Flug einander annähern und gekoppelt werden. Die Raumfahrer wechseln dann die Schiffe und kehren nach Erledigung ihrer Aufgaben ins eigene zurück. Danach trennen sich die Raumschiffe und setzen den Flug nach selbständigen Programmen fort.

Dieses Programm habe einen wichtigen Aspekt, unterstrich Professor Buschjuew: Es werde mit dem Aufbau eines effektiven Systems gegenseitiger Hilfe im Kosmos begonnen. Vorläufig sei ein solcher Beistand unmöglich, sei es auch nur, weil die Kopplungsanlagen der Schiffe verschieden seien.

Professor Buschjuew verwies darauf, daß schon reiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit bei der Weltraumerforschung mit den sozialistischen Ländern im Rahmen von "Interkosmos" gesammelt wurden. Zahlreiche interessante Weltraumforschungen seien zusammen mit französischen Wissenschaftlern vorgenommen worden.



Filme im Juni

Der nächtliche Flughafen einer Großstadt im Westen. Ununterbrochen rattern die Motoren. Ein Flugzeug nach dem anderen steigt in die Luft.

Über den klugen, energischen jungen Vorsitzenden der Wirtschaft auf neue Art leitet, berichtet der Film "Am richtigen Platz". Er wurde im "Mosfilm" gemacht.

Die Handlung entwickelt sich stürmisch und dramatisch. In der Fliegerkabine hört man Schüsse fallen, und die Menschen an Bord sehen sich plötzlich von Angesicht zu Angesicht mit Verbrechen, die das Flugzeug erobert haben.

Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Kaffee für unterwegs

3. Fortsetzung Sie glättete die Falten ihres eleganten gelbbraunen Kleides, knöpfte aber das Jackchen nicht zu. Dann ging sie mit der Thermosflasche in der Hand über den Bürgersteig und an den Möbeln aus Stahlrohr und Kunststoff vorbei ins Café.

Flasche voll Kaffee füllen?" sagte die Mutter. Der Mundspalt öffnete sich, und ein Schrei drang heraus, mißbilligend, als ob Metall auf einem Stein gewetzt würde. "Kaffee? Jesus im Himmel!" kreischte sie.

Die Mutter sah sie bestürzt an, und dann zersprang etwas in ihr, zersprang wie eine zu straff gespannte Feder mit schrillen Laut, und sie schrie empört auf, während ihr Arm sich hob und die Thermosflasche nach der weißen Frau warf.

Über die ruhmvollen revolutionäre Vergangenheit des moldauischen Volkes über den Kampf der Werktätigen Bessarabiens für die Wiedervereinigung mit ihren sowjetischen Bürgern erzählt der Film "Kerbe zum Andenken". Die Titelfolle spielt Wladislaw Dworzhetski, in den anderen Rollen treten Boris Seidenberg, Wjatscheslaw Schalewitsch, Shanna Marchewka, Roman Chomjatow, Anatoli Solo-

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Anerkennung, 5. In der Medizin als Nahrung wertvolles Produkt, 6. Reiseum, 9. Heftiger Wind, 10. Internationales Senootzeichen, 12. Rohstoff zur Bereitung von Arzneien, 13. Stadt in Kasachstan, 15. Letzter Buchstabe des griechischen Alphabets, 17. Fisch, 19. Weiblicher Vornam, 20. Zahlungsmittel, 21. Dienstbezeichnung, 24. Oibarnam, 26. Ankerplatz vor dem Hafen, 27. Lehre von der Sicherheit, 30. Früherer Betrieb zur wirtschaftlichen Hilfe der Kolchos, 32. Schwarzdrossel, 33. Mitbürger und Führer der deutschen Sozialdemokratie, 34. Inneres Organ, 35. Sammlung von Aussprüchen und kleineren Beiträgen zur Charakteristik berühmter Persönlichkeiten.

SENKRECHT: 1. Hauptstadt von Nigeria, 2. Männlicher Vornam (russ.), 3. Giftnähr, 4. Himmelskörper, 7. Stockwerk, 8. Geschäftsvermittler, 11. Vegetationsinsel in der Wüste, 13. Kirschenart, 14. Weiblicher Vornam, 15. Bezeichnung für Dienststellen der Staatsorgane, 16. Fisch, 17. Abschlepport, 18. Römische Währungseinheit, 22. Lösung von Farbstoffen, 23. Brutort der Vögel, 25. Tierische Milchdrüse, 27. Hochmaß, 28. Biennätzüchter, 30. Insel im Mittelmeer, 31. Inselgruppe im Stillen Ozean.

Завод «Казаксельмаш» имени 50-летия СССР

объявляет набор учеников по следующим профессиям: Электромонтеры, фрезеровщики, токари, строгальщики, шлифовщики, электрокарщики, кровельщики, мастеровые, колесники и багачники, станочники, сварщики, слесари-ремонтники, ремонтники КИП и автоматики, водородчики, вентиляционники, инструментальщики, автослесари, слесари форм, наладчики, радочники металла, фотомонтеры по ремонту и наладке сводов, поставщики стержней, стержневщики, армобетонщики, пултовоики, вагранщики, шихтовщики, плавильщики на индукционных печах, заливщики, формовщики.

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт» Die «Freundschaft» erscheint täglich außer Sonntag und Montag. TELEFONE: Chefredakteur - 2-19-09 stellv. Chefr. - 2-17-07 verantwortlicher Sekretär - 2-79-84. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit - 2-16-51. Wirtschaft - 2-18-23. Kultur - 2-74-26. Literatur und Kunst - 2-18-77. Information - 2-78-58. Leserbriefle - 2-77-16. Buchhaltung - 2-59-45. Dienstredakteur - 2-06-49. Fernru - 77.